



Arguliner Bildung

Zur Situation der Bildung in Deutschland

Bildungspolitik und -reformen sind in den letzten Jahren zu stark vernachlässigt worden. Einsparungen und fehlende Innovation kennzeichnen die Politik.

Es ist nicht gelungen, den Bildungsstandort Deutschland den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten anzupassen, um ihn in einer globalisierten Welt wettbewerbsfähig zu halten. Noch lange nicht ist der Bildungspolitik haushaltspolitisch der Stellenwert zugeordnet worden, welcher ihr zukommen müsste. Nicht nur die Länder sind hier gefordert. Auch der Bund kann trotz der Hoheit der Länder fördernd eingreifen und nicht nur Symbolpolitik, wie durch den Bildungsgipfel machen.

Chancengerechtigkeit

Ideologisch begründete Schulstrukturdebatten müssen beendet werden. Guter Unterricht durch gut ausgebildete Lehrer ist wichtiger als der Name des Schulsystems. Ein Bildungssystem, in dem verschiedene Schulen miteinander im Wettbewerb stehen, ist das Ziel jungliberaler Bildungspolitik. Jeder muss die Möglichkeit haben, sich nach seinen individuellen Fähigkeiten und Begabungen zu bilden. Sowohl die Begabtenförderung als auch die Förderung lernschwacher Schüler müssen Hauptanliegen eines solchen differenzierten Bildungssystems sein. Neben dem Wettbewerb ist daher die Durchlässigkeit des Systems ein zentrales Anliegen der Jungen Liberalen.

Autonomie

Schulen müssen mehr Eigenständigkeit bekommen, damit sie eigene Schwerpunkte setzen können. Personal- und Finanzautonomie sind unerlässlich. Grundsätzlich sollen Lehrer von Verwaltungsaufgaben entlastet werden und sich ihren pädagogischen Aufgaben widmen können. Verwaltungsaufgaben sollen von Verwaltungspersonal erfüllt werden.

Internationalisierung

Da Fremdsprachenkenntnisse in Zukunft eine der wichtigsten Schlüsselqualifikationen sein werden, muss ein größeres Gewicht auf die Internationalisierung der Schulausbildung gelegt werden. Dafür brauchen wir frühen, kindgerechten Fremdsprachenunterricht.

Religionsunterricht

Der konfessionelle Religionsunterricht soll durch einen ergebnisoffenen Unterricht wie z.B. Ethik-Lebenskunde-Religion ersetzt werden.

Förderung

Schüler müssen differenzierter gefördert und gefordert werden. Hierfür brauchen wir eine Verkleinerung der Schulklassen auf maximal 25 Schüler. Wir brauchen die besondere Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund zum Erlernen der deutschen Sprache. Ein flächendeckendes Angebot an Ganztagschulen ist erforderlich.

Lehrerbildung

Die Ausbildung der Lehrkräfte muss grundlegend reformiert werden. Die Lehrerbildung muss in Zukunft der Vermittlung von pädagogischem und didaktischem Wissen einen viel größeren Stellenwert beimessen. Auf eine Verbeamtung der Lehrenden soll in Zukunft verzichtet werden. Die Besoldung erfolgt nach dem Leistungsprinzip und nicht nach dem bisherigen Laufbahnprinzip.

ZVS

Die ZVS ist überflüssig und abzuschaffen. Die Studentenlandverschickung muss ab sofort ein Ende haben.

Berufliche Bildung

Die berufliche Bildung soll auf den Beruf vorbereiten, statt den allgemeinbildenden Schulen Konkurrenz zu machen. Die Lehrpläne gehören entrümpelt und auf die Berufsbildung konzentriert, um Ausbildung für Azubis und Arbeitgeber attraktiver zu machen. Der Fächerkanon muss von Fächern wie Sport und Religion befreit werden. Auszubildende sollen möglichst viel Zeit im Betrieb verbringen. Wir wollen deshalb den zweiten Berufsschultag abschaffen. Zudem muss die berufliche Bildung stärker modularisiert werden, so dass jeder die Möglichkeit zu freien Wahlentscheidungen hat.

Wenn ihr sagt, Bildung muss nicht nur politisch Priorität erhalten sondern auch finanziell, woher soll denn das Geld kommen?

Die Bildungspolitik muss in der Haushalts- und Finanzpolitik einen höheren Stellenwert bekommen. Es ist absurd, dass wir Geld für diverse Subventionen haben, aber keines für bessere Schulen und Lehrer. So geht Geld, das wir für die Zukunft brauchen, für die Verlängerung von Vergangenheit drauf. Paradebeispiel hierfür ist NRW. Die schwarz-gelbe Landesregierung lässt dort die Steinkohlesubventionen auslaufen.

Auch sollte man mal über die Unternehmensbeteiligungen des Bundes nachdenken, denn davon sind die meisten schlicht überflüssig. Dieses verschwendete Kapital sollte man in die Bildung umlenken.

Aber nur mit Geld alleine werden unsere Schüler auch nicht schlauer, oder?

Nein, aber unsere Schüler sind auch nicht dümmer als andere, unser Bildungssystem ist nur schlechter und um dies zu ändern brauchen wir mehr Geld.

Wie soll denn eurer Meinung nach ein besseres Schulsystem aussehen?

Wir setzen uns für Chancengerechtigkeit ein. Wir wollen ein differenziertes Bildungssystem, das jedem die Möglichkeit gibt, sich nach seinen individuellen

Fähigkeiten und Neigungen zu bilden. Begabtenförderung und die Förderung Lernschwacher müssen in einem differenzierten Bildungssystem nebeneinander bestehen. Es müssen neue Ansätze in der Bildungspolitik gefunden werden, um den Herausforderungen der Informationsgesellschaft und der Globalisierung gerecht zu werden.

Was hat Globalisierung mit der Schule zu tun?

Deutsche Schulabgänger sind im internationalen Vergleich zu alt. Ein französischer Schulabgänger, der mit 17 mit dem Studium beginnt, hat mit 20 bereits den Bachelor in der Tasche. In diesem Alter fängt ein deutscher Abiturient, sofern er noch Wehr- oder Zivildienst gemacht hat, erst mit dem Studium an. Wir könnten in Deutschland vier Jahre früher im Berufsleben stehen. Deswegen brauchen wir das Abitur nach 12 Jahren in ganz Deutschland (- 1 Jahr), eine Einschulung mit fünf Jahren als Regelfall (noch ein Jahr weniger) und dann auch eine Verkürzung der Studienzeit (- 1 Jahr). Das vierte Jahr wird durch die Abschaffung der Wehrpflicht ermöglicht. Außerdem muss ein größeres Gewicht auf die Internationalisierung der Schulausbildung gelegt werden. Fremdsprachen werden in Zukunft eine der wichtigsten Schlüsselqualifikationen sein, darum brauchen wir z.B. Englisch ab der ersten Klasse.

Wie wollt ihr denn den von euch angesprochenen Wettbewerb unter den Schulen erreichen?

Dies können wir nur erreichen, wenn die Schulen aus der staatlichen Bürokratie herausgelöst werden. Wer sagt, dass eine Schulstunde immer 45 Minuten dauern muss? Wer sagt, dass der Unterricht immer um 8:00 Uhr beginnen muss? Statt starrer Vorgaben muss den Schulen Gestaltungsfreiraum gelassen werden. Schulen müssen mehr Eigenständigkeit bekommen, damit sie eigene Schwerpunkte bilden können. Daher brauchen Schulen auch eigene Personal- und Finanzautonomie sowie Unabhängigkeit bei der Unterrichtsorganisation.

Bekommen dadurch die Lehrer nicht noch mehr Verwaltungsaufgaben?

Nein. Lehrer müssen grundsätzlich von Verwaltungsaufgaben entlastet werden, um sich ihren pädagogischen Aufgaben widmen zu können – sie sollen lehren, nicht verwalten. Verwaltungsaufgaben sollen von dazu eingestelltem Verwaltungspersonal erfüllt werden.

Soll es diesen Wettbewerb auch unter den Hochschulen geben?

Natürlich, dazu muss man aber erst einmal die ZVS abschaffen; es muss Schluss sein mit der Studentenlandverschickung. Jeder Studierende soll sich an der Uni bewerben, an der er gerne studieren möchte. Die Hochschulen können dann entscheiden wen sie nach welchen Kriterien auswählen. Denn es soll ein Wettbewerb um die besten Konzepte, die besten Professoren und auch um die Studierenden sein.

Wie wollt ihr den aufgezeigten Problemen der Bildungsstudien entgegenzutreten?

Die PISA- Studie hat gezeigt, dass die Schüler differenzierter gefördert und gefordert werden müssen, deswegen sprechen wir uns für die Verkleinerung der Schulklassen auf höchstens 25 Schüler, eine besondere Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund zum Erlernen der deutschen Sprache und ein flächendeckendes Angebot an Ganztagschulen aus. Individuelle Fähigkeiten müssen von Kindesbeinen an gefördert und gefordert werden. Deshalb muss ein bildungspolitischer Schwerpunkt auf Kindertagesstätten und Kindergärten gelegt werden. Eine gute Elementarpädagogik ist Voraussetzung einer gelungenen Bildungsbiographie.

Wissensvermittlung auf spielerische Art fördert die geistige Entwicklung von Kindern, ist Grundvoraussetzung eines lebenslangen Lernens und bereitet zudem auf die Grundschule vor. Das fördert die Kinder und hilft ihnen, ihr Potenzial schon früh umfassend zu entfalten. Die Einschulung mit fünf Jahren als Regelfall ist dann der logische nächste Schritt. Es ist sinnvoll, dass das lebenslange Lernen so früh wie möglich beginnt. Selbstverständlich steht es den Eltern weiterhin frei, ihr Kind erst mit sechs Jahren einzuschulen.

Warum sind denn die bisherigen Reformideen nicht umgesetzt worden?

Viele Reformvorschläge sind an der Kultusministerkonferenz gescheitert, da dort nur einstimmige Beschlüsse gefasst werden können. Deswegen fordern wir auch die Abschaffung der KMK, da sie diese notwendige Reformen zerredet.

Brauchen wir für diese ganzen Reformen nicht völlig neue Lehrer?

Nein, wir brauchen ein neues Lehren. Die Lehrerausbildung muss grundlegend verändert werden. Wir brauchen kompetente, engagierte und für diese neuen Aufgaben qualifizierte Lehrer. Die Ausbildung der Lehrkräfte muss in Zukunft der Vermittlung von pädagogischem und didaktischem Wissen einen viel größeren Stellenwert beimessen. Auf eine Verbeamtung der Lehrenden soll in Zukunft verzichtet werden. Die Besoldung erfolgt nach dem Leistungsprinzip und nicht nach dem bisherigen Laufbahnprinzip. Die kontinuierliche Lehrerfortbildung muss wesentlicher Bestandteil der Schullaufbahn werden.